

einigen Persönlichkeiten, die sowohl wichtige Zeugen der Würzburger Diözesangeschichte sind, wie Petrus Canisius, Friedrich Spee, Sr. Maria Julitta Ritz CSR und Hermann Schell, als auch zu den Persönlichkeiten, zu denen Bischof Scheele eine geistig-geistliche Beziehung in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit aufgebaut hat, in herausragender Weise zu Hermann Schell oder Johann Adam Möhler. Die Adressaten der einzelnen Artikel sind zwar sehr unterschiedlich, doch sind die Beiträge nicht nur für einige Spezialisten geschrieben, sondern sie vermitteln jedem/r Leser/in etwas von der Fülle des christlichen Glaubens, die in der Interaktion zum Ausdruck kommt, d.h. in der Wechselbeziehung der aufeinander bezogenen und sich ansprechenden Partner, die im Glaubensgespräch aufeinander verwiesen sind, in der Interaktion der sich öffnenden und zuhörenden Dialogpartner. Im Appendix des Buches findet man die Angabe der einzelnen Artikel. Den aktuellen Band kann ich nicht nur als ein „gewichtiges Sammelwerk“ bezeichnen, sondern eher als ein ökumenisches Lesebuch, als einen Wegweiser zu den immer aktuellen Themen des Glaubens, die ständig neu – interaktiv – durchzudenken sind und auch interaktive Wirkung zeigen. Es ist ein Buch voller Gesprächsanstöße, Rezeptionsanleitungen, Leitlinien, Orientierungsimpulse und vor allem ganz persönlicher Glaubensimpulse, die auf eine Verdichtung des spirituellen persönlichen wie gemeinschaftlichen Lebens im Sinne des geistlichen Ökumenismus hinzielen. Darin liegt die Weite und Aktualität in den Aufsätzen.

*J. Georg Schütz*

## THEOLOGIEGESCHICHTE

*Anton Štrukelj*, *Leben aus der Fülle des Glaubens. Theologie der christlichen Stände bei Hans Urs v. Balthasar.* Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 2002. 367 Seiten. Gb. EUR 29,90.

Kein Teil der Dogmatik sei heute mehr vernachlässigt als die Lehre von den kirchlichen Ständen, meinte v. Balthasar (B.) 1947, wobei ihm neben Priester-, Räte- und Laienstand auch die neue Lebensform der Säkularinstitute vor Augen stand, in denen Laien in der Welt den Räten Jesu folgen. Das Buch des slowenischen Professors bietet ein gründliches Referat mit vielen Zitaten, die etwas vom Glanz der „zwischen zwei Nächten, zwei Abgründen: der Anbetung und dem Gehorsam“ brennenden Theologie B.s (Henri de Lubac) vermitteln.

Für B. sind die Stände trinitarisch grundgelegt. Christi Weg vom Vater durch die Welt zum Vater enthält die Möglichkeit des „Erwählungsstandes“ und des „Weltstandes“. Ähnlich lebt Maria in beiden Ständen, zugleich ihre Abstufung offenbarend: jungfräuliche Verfügbarkeit für Gott – Marias Ja – ermöglicht, was sie gemeinsam mit dem Weltstand besitzt, die Mutterschaft. Und nicht nur Rätestand und Ehe sind in ihr vereint, sondern auch Priesterstand (als *corredemptrix*) und Laienstand.

Erwählungsstand und Weltstand unterscheiden sich daran, „ob man die Menschen ausschließlich in Gott lieben will (im Räteleben) oder Gott und Kirche liebt im Rahmen der mitmenschlichen Liebe (in der Ehe)“ (312). Innerhalb des ersteren steht der Räte- vor dem Priesterstand: Das Amt wird aufgrund der Liebe verliehen und ist an das

Selbstopfer im Zölibat gebunden. „In allen drei Fällen – Ehestand, Priesterstand, Ordensstand – ist das Leben rettungslos Gott überantwortet. Auf Hoffnung, dass der von uns geworfene Ball aufgefangen wird von der Hand der Allmacht“ (140).

Wo die Liebe des Sohnes nackter Gehorsam und reines Sich-Vollziehen lassen wird, entspringt das Amtliche als „Form der Gegenwart des Kreuzes“ und „Realsymbol dafür, daß man sich Gnade nicht nehmen, sondern nur geschenkt erhalten kann“ (87). „Die Aufrichtung [...] einer absoluten Autorität zur Ermöglichung eines absoluten Gehorsams“ mitten im Neuen Bund der Liebe ist „die höchste Gnade“ des Erlösers für seine Kirche: „mit ihm zusammen den Beweis der vollkommenen Liebe erbringen zu dürfen [...] bis zum Vorzug des fremden Willens dem eigenen Willen gegenüber, auch in der Nacht des Nicht-Verstehens“ (188). Die Institution ermöglicht Teilhabe an der Gesinnung Christi, indem eine Autorität begegnet, die ebenso konkret, unausweichlich, fordernd sein kann wie am Kreuz die Autorität des Vaters für den Sohn.

Petrus, Maria, Johannes und Paulus verkörpern „realsymbolisch“ den Organismus von „Amtskirche“, „Marienkirche“, „Liebeskirche“ und „Charismenkirche“. Das „Marianische“ umfasst auch das „Petrinische“, weil aus Marias Ja nicht nur des Christen Gehorsam, sondern auch Petri Forderung fließt. Paulus steht für vertikale Einbrüche, die aber Unterwerfung unter Petrus zum Echtheitszeichen haben, und kann nicht unter dem Oberbegriff „simul iustus et peccator“ gegen das Marianische ausgelegt werden.

B.s Sicht ist atemberaubend – und nicht ohne Probleme. Das ekklesiologisch monopolisierte Brautsymbol transportiert ein Frauenbild, in dem Unterordnung, Zustimmung, In-Besitzgenommen-werden, Gefäß-sein dominieren. Leicht entzieht sich die Schau in spekulative Metaphorik: Eheliche Fruchtbarkeit als Abbild der „unendlichen Fruchtbarkeit der Trinität“; das innertrinitarische Wesen des Sohnes als „ein ewiges und unauflösliches Gelübde an den Vater“; die Entnahme der Rippe Adams als „Wunde der Liebe“, mit der Gott ihn einführt in das Geheimnis der Selbsthingabe des Vaters an den Sohn (204. 291f). B. hat den Knoten so geschürzt, dass eine abweichende Amtsauffassung nicht nur die Kirche, sondern Christologie und Trinitätslehre zerstören müsste und „nur ein formloser Brei von ethischen Lebensanweisungen übrig“ bliebe (204). Zwischen „Priesterdienst“ in der „Teilnahme an Ihm selbst, der Priester und Opfer zugleich ist“, und „protestantischem Gemeindediener“ (235) scheint kein Brückenschlag mehr möglich. Das Amt, die kirchlichen Stände, die Frau-Mann-Beziehung als Vergegenwärtigungen des trinitarischen Gottesehemnisses: das ist eine dem funktionalen Amtsbegriff des „ministerium verbi divini“ fremde Perspektive, die aber etwa orthodoxer Theologie vertraut ist und den ekklesiologischen Dialog zu einer komplexen Aufgabe macht.

*Walter Schöpsdau*

## RELIGIONSUNTERRICHT

*Christian Wendebourg*, Östliche Religionen und christlicher Glaube. Ein Unterrichtsprojekt für die 10. Jahrgangsstufe, Band 3: Religionskund-